



Der ehemalige Astronaut Ulf Merbold hat sich in das Goldene Buch der Stadt Ellwangen eingetragen. Mit auf dem Bild (von links): Oberbürgermeister Michael Dambacher, Gerhard Ziegelbauer von der Gesellschaft für Sicherheitspolitik und CDU-Landtagsabgeordneter Winfried Mack.

Lokal

🕒 3 min.

Weltraumlegende Ulf Merbold besucht Ellwangen

„Zwischen Wissenschaft, Abenteuer und Ethik“, hieß der Vortrag des Physikers und ehemaligen Astronauten Ulf Merbold im voll besetzten Olga-Saal der Reinhardt-Kaserne.

Josef Schneider

Ellwangen Erster Westdeutscher im All. Erster ausländischer Astronaut auf einer NASA-Mission. Erster Deutscher mit drei Raumflügen. All dies trifft auf Ulf Merbold zu, der von 1977 bis 1998 ESA-Astronaut war. Für seine Verdienste hat der 83-Jährige, der aus Greiz in Thürin-

gen stammt und inzwischen in Stuttgart lebt, bereits 1984 das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse erhalten.

„Völlig losgelöst von der Erde schwebt das Raumschiff völlig schwerelos“, begrüßte der Sektionsleiter der Gesellschaft für Sicherheitspolitik, Gerhard Ziegelbauer, mit Blick auf den Song von Major Tom den Redner. Ulf Merbold nahm 1983 am Jungfernflug des europäischen Raumlabors Spacelab teil. 1992 war er Teil der Besatzung der internationalen Mikrogravitations-Labor-Mission an Bord der Raumfähre Discovery, und 1994 besuchte er als erster ESA-Astronaut mit dem Raumschiff Sojus TM-20 einen Monat lang die russische Raumstation Mir.

Merbold hatte sich 1977 bei der Europäischen Weltraumorganisation als Wissenschaftsastronaut für den Erstflug des ESA-Raumlabors Spacelab beworben. Er war einer von über 2000 Bewerbern. Merbold studierte ab 1962 in Stuttgart Physik, unterstützt durch ein monatliches Stipendium von 135 D-Mark. Sechs Jahre später erhielt er sein Diplom. Sein Taschengeld stockte er mit Gelegenheitsarbeiten als Hilfsbibliothekar und Skilehrer auf. 1976 wurde er an der Universität Stuttgart zum Dr. rer. nat. promoviert. Ab 1973 war er beim Stuttgarter Max-Planck-Institut für Metallforschung tätig, hauptsächlich auf dem Gebiet der Festkörper- und Tieftemperaturphysik.

Den Bewerbern für den Erstflug des ESA-Raumlabors Spacelab wurde in Aussicht gestellt, in dem von der ESA gebauten Raumlabor an Bord des amerikanischen Space Shuttle zu forschen. Der Shuttle-Flug wurde 1983 unter dem Kommando von John Young durchgeführt. Auf dem Programm standen unter enormem Zeitdruck 72 wissenschaftliche Experimente in acht Disziplinen, von Biologie über Plasmaphysik und Astronomie bis hin zu Materialwissenschaften. „Wir waren zwei Teams, wir haben uns alle zwölf Stunden abgewechselt“, sagte Merbold, und: „Spacelab ist der Türöffner für uns Europäer gewesen, von der NASA als Partner akzeptiert und ernst genommen zu werden.“

In seinem Vortrag berichtete der Astronaut vom Abenteuer Raumfahrt, vom Gefühl der Schwerelosigkeit und von der Faszination, die Erde aus dem All zu betrachten: „Wenn man 90 Minuten braucht, um einmal die Erde zu umfliegen.“ Die Raumfahrt könne helfen, zu neuen Erkenntnissen zu kommen: Wie sieht es mit den Gletschern aus? Wie gesund sind die Wälder? Wie hoch steigt der Meeresspiegel an?

Traumhafte Bilder von den Alpen seien entstanden. An Grenzen konnte Merbold die ehemalige Grenze zwischen der DDR und der BRD, und als zweite Grenze die auf dem Sinai sehen, zwischen Israel und Ägypten. Als sehr beunruhigend beschrieb er den Zustand von Tschadsee und Aralsee. Und: „Die Brandrodung ist auch so ein Thema.“ Merbold konnte auch sehen, wie dünn die Atmosphäre ist. Es sei nicht so, dass die Erde nicht kaputt zu kriegen sei. „Wir müs-

sen schon eine ethische Pflicht akzeptieren, den Komfort nicht zu übertreiben“, trat der Wissenschaftler für den Klimaschutz ein.

„Das Fernziel ist, irgendwann den Mars anzugehen“, sagte der Astronaut. Auf dem Mars habe es irgendwann einmal Wasser gegeben, fuhr er fort: Das Wasser könnte auf der Erde auch mal verloren gehen. Die Herausforderung, zum Mars zu fliegen, sei die Fortsetzung von der Mission von Christoph Kolumbus, 1492 den verkürzten Seeweg nach Indien zu finden. Und Marco Polo sei nach China gegangen, „das Hightech-Land der damaligen Zeit“.

Ein Thema des Vortrags war auch der Weltraumschrott. „Wir müssen die Nutzung des Weltraums in irgendeiner Weise organisieren“, sagte Merbold. Gerhard Ziegelbauer dankte dem Redner mit einem Ammoniten aus der Ostalb. Nach dem Vortrag trug Ulf Merbold sich in das Goldene Buch der Stadt Ellwangen ein.